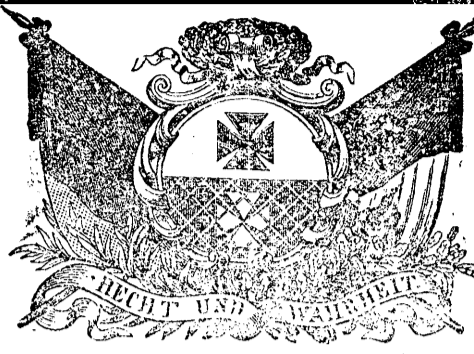


Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegrepliar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G a r t h in Sibirien.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Sibirien.

Nr. 274.

Sibirien, Sonnabend.

22. November 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Sibirien beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Dattung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 20. November.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Entwurfs der Einkommensteuer und die Novelle zum Erbschaftsteuergesetz.

Präsident v. Köller schlägt vor, die erste Berathung beider Gesetze von einander zu trennen, da sie zwei verschiedene Materien behandeln.

Abg. Rickert bittet im Interesse der Geschäftsdes Hauses, diese Trennung nicht vorzunehmen. Das Haus beschließt nach längerer Geschäftsordnungsdebatte nach dem Vorschlag des Präsidenten.

Zur Einleitung der ersten Berathung des Einkommensteuergesetzes ergreift das Wort

Finanzminister Dr. Miquel: W. S.! Durch die Thronrede und die Darlegungen des Herrn Reichskanzlers sind Ihnen die Grundzüge der Steuerreformgesetz bereits kurz dargelegt. Ich habe indessen das Bedürfnis, vor Ihnen die Vorlagen noch näher zu entwickeln. Ich beginne meine Auseinandersetzungen mit einer persönlichen Bemerkung. Wenn es mir gelungen ist, die Gesetze in der kurzen Zeit meiner Amtsdauer zum Abschluß zu bringen, so verdanke ich das dem vorzüglichen Material, welches ich in dem Ministerium vorgefunden, also meinem Herrn Amtsvorgänger, den Räten des Ministeriums und vor allem dem erfahrenen Herrn General-Steuerdirektor Burgardt. Es ist mir ein Bedürfnis, dies vor dem Lande auszusprechen. Die Reformbedürftigkeit der drei Ihnen vorgelegten Gesetze ist allgemein anerkannt. Große Reformen knüpfen sich stets an begünstigte Klagen, und diese sind seit einer Reihe von Jahren immer lauter hervorgetreten. Diese Klagen richteten sich indessen nicht sowohl gegen die Höhe der Steuern, als vielmehr gegen die Ungleichheit der Verteilung, die zu einer großen Ueberlastung der armen und mittleren Einkommen und zu einer Begünstigung der großen Einkommen geführt hat. Daß diesen Klagen abgeholfen werden kann und muß, werden die weiteren Verhandlungen beweisen. Die Staatsregierung geht in ihren Vorlagen davon aus, die Einkommensteuer zum Hauptträger und zum Eckstein des ganzen Steuerwesens des Staates zu machen. Dadurch wird die Frage brennend, wie die weitere Gestaltung der Objektsteuern werden soll. Diese Frage muß bei dieser Gelegenheit gelöst werden. Die Staatsregierung ist sich über diese Frage klar. Die Grund- und Gebäudesteuer ist eine Objektsteuer und kommen wir dazu, die Objektsteuern als Staatssteuern überhaupt aufzugeben und die Einkommensteuer als die Basis der Staatssteuern herzustellen, so ist die Grund- und Gebäudesteuer die erste Steuer, mit welcher der Versuch der Aufgabe und der Uebertragung derselben auf die Kommune gemacht werden muß. Die Steuer ist eine solche, welche große Ungleichheiten zu Tage gefördert hat, und eine nähere Betrachtung derselben ergibt, daß diese Steuer so recht den Charakter einer Kommunalsteuer an sich trägt. (Zustimmung.) Schon in der Thronrede und in den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten ist der Zusammenhang der Steuerreform mit der Finanzlage des Staates berührt worden. Ich werde bei Gelegenheit der Berathung des Etats näher darauf eingehen, glaube aber, daß es angebracht ist, Ihnen hier wenigstens schon einige Zahlen zu geben. Der Finanzabluß des Jahres 1889—90 weist gegen den Etat einen Ueberschuß von 97,117,184 Mark auf (hört! hört!) Dieser Ueberschuß ist ein sehr hoher, aber ich warne Sie von vornherein davor, aus diesem einen Jahresüberschuß auf die Gesamtanlage unserer Staatsfinanzen zu schließen. Ein Rückblick auf die letzten acht Jahre ergibt erst, wie die Staatsfinanzen sich dauernd gestaltet haben. Zu diesem Ueberschuß tritt nun noch der etwaßmäßige Ueberschuß von 4,900,000 Mk., so daß der Gesamtüberschuß des bezeichneten Jahres sich auf 102,103,640 Mk. beläuft. Der Rückblick auf die letzten acht Jahre beweist, wie höchst bedenklich es ist, in einem guten Jahre dauernde Einnahmequellen aufzugeben oder dauernde Ausgaben zu beschließen, da man nicht sicher ist, ob die Einnahmen so bleiben. Nach einer näheren Darlegung der Fügung der preussischen Staatsfinanzen während der letzten 8 Jahre fährt der Minister fort: Die Deckung

der preussischen Schulden ist besonders auch geboten durch die Rücksicht auf das Reich. Man darf nicht vergessen, daß das deutsche Reich von unserm eigenen Fleische ist und daß, wenn das Reich 1½ Milliarden Schulden hat, wir dafür mitverantwortlich sind. Die Staatsregierung ist deshalb vollkommen korrekt verfahren, wenn sie sagt: wir wollen keine Vermehrung der Steuern, aber auch keine Verminderung derselben. Ich hoffe, Sie werden darin mit mir übereinstimmen. (Zustimmung) Die Grund- und Gebäudesteuer kann nicht eher auf die Kommunen übertragen werden, als bis wir das Ergebnis der Einkommensteuer genau kennen, und wenn in der Presse Stimmen aufgetaucht sind, welche die Reform der Kommunalsteuern für wichtiger erklären, als die der Staatssteuern, so ist darauf zu erwidern, daß die Kommunalsteuer-Reform nicht eher eintreten kann, als bis die Reform der Staatssteuern vorangeht. (Sehr wahr!) Die ganze Kraft Preussens beruht auf der alten preussischen Finanztradition, und diese müssen wir weiter pflegen. Wenn ich nunmehr auf einige Punkte der Einkommensteuer-Vorlage eingehe, so tritt zunächst die Bestimmung über die Deklarationspflicht hervor. Diese Frage ist nicht neu. Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß die Erfahrungen, welche man in anderen Staaten mit der Deklarationspflicht gemacht hat, auch bei uns berücksichtigt werden müssen. Die Nichtverpflichtung zur Deklarationspflicht hat bei uns zu erheblichen Mängeln bei der Einschätzung geführt, und wenn wir dazu geschritten sind, dieselbe zu fordern, so haben wir dabei jede mögliche Milderung zugelassen. Die Staatsregierung hat in ihrer Vorlage viel weniger Machtbefugnisse beantragt, als die Regierungen anderer Staaten sie besitzen. Bei der Gestaltung der Deklarationspflicht im Einzelnen ist aber darauf Bedacht genommen, jede zur Erreichung des Zweckes nicht erforderliche Ausdehnung oder Erschwerung dieser Pflicht, sowie jede Verletzung wirklich berechtigter Privatinteressen zu vermeiden. Nur so kann es gelingen, die etwaige Abneigung gegen die neue Einrichtung zu überwinden. Von diesem Standpunkt aus legt die Staatsregierung besonderen Nachdruck auf die Schaffung von Veranlagungsorganen, welche durch ihre Zusammenfügung die sachliche und unparteiische Handhabung der Veranlagungsgrundzüge verbürgen. Nachdem der Minister alsdann die Frage wegen der Aufhebung der bisherigen Steuerbefreiungen der ehemaligen Reichsunmittelbaren kurz beleuchtet, geht er auf die ungleich wichtige Frage der Besteuerung der Aktien- und Kommanditgesellschaften über. Was die Höhe und Art der Besteuerung anbelangt, so glaubte die Staatsregierung einen billigen Ausweg in dieser Frage gefunden zu haben, dadurch, daß sie dem Beispiele von Baden gefolgt ist. Sie schlägt vor, 3 pCt. des Aktiva- und Betriebskapitals der Gesellschaften von der Steuer freizulassen. Dies wird namentlich den kleinen Gesellschaften zu Gute kommen. Die Staatsregierung ist sich bewußt, daß hier sehr verschiedene Gesichtspunkte in Frage kommen werden, sie hegt indessen die Hoffnung, daß es möglich sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen, wie wird den Wünschen des Hauses so viel als möglich entgegenkommen, wenn nur die Grundlagen der Reform unberührt bleiben. Was den Beginn der Steuerpflicht anbelangt, so hat die Staatsregierung denselben mit einem Einkommen von 900 Mark angenommen. Sie hat sich hierbei den Wünschen und Vorschlägen aus dem Hause angegeschlossen, sie hat aber, entgegen dem bisherigen Verfahren, eine erheblich größere Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Steuerzahler eintreten lassen. — Bei dem Torso der Erbschaftsteuer, den wir heute haben, ist zu berücksichtigen, daß wir namentlich keine Erbschaftsteuer erheben wollen, wo es sich um geringe Beträge handelt, denn wir wollen die Erbschaften bis zu 1000 Mark von der Steuer völlig frei lassen; wir wollen auch nicht in die Geheimnisse der Familie dabei eindringen, es soll in der vorzüglichsten und maßvollsten Weise dabei vorgegangen werden, es wird aber nicht bestritten werden können, daß die Erbschaftsteuer eine wichtige Kontrolle für die Veranlagung der Einkommensteuer und für die Deklarationspflicht ist. Dieser Erkenntnis werden sich auch die Gegner dieser Steuer nicht verschließen können. — Nun noch einige Worte über die Gewerbe-Steuer. Diese soll namentlich die großen Betriebe in gleicher Weise zur Steuer heranziehen, wie die kleineren. Die Folge davon ist die, daß der Großbetrieb viel wird bezahlen müssen, viel mehr, als bisher, er kann sich darüber nicht beklagen, denn er thut nur seine Schuldigkeit. Die Staatsregierung verfolgt das Ziel der ausgleichenden Gerechtigkeit und diese führe dahin, daß die Reform der Gewerbebesteuerung nicht mehr aufgehoben werden darf. Zu der Reform müssen alle Parteien gleichmäßig mitwirken, denn wenn die Gerechtigkeit angerufen wird, dann giebt es Gott sei Dank in Deutschland keine Parteien. Ich bin überzeugt, daß das Haus in diesem Sinne an die Berathungen der Vorlagen herantreten, und ich darf hoffen, daß das Werk zu einem gedeihlichen Abschluß gelangen wird. (Lebhafte Beifall.)

Die inzwischen festgestellte Rednerliste ergibt 10 Redner gegen und 19 für die Vorlage.

Abg. Reichensperger (Zentr.) meint für seine Person, daß, wenn man keine besseren Vorschläge habe, man es bei der bestehenden Steuergesetzgebung

hätte belassen können. Das fundirte Einkommen sei nicht genügend betroffen, das Existenzminimum sei mit 3000 Mk. zu niedrig gegriffen, ungerichtet sei die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften, großes Bedenken erzeuge der Deklarationszwang. Wer kein festes Einkommen habe, könne überhaupt nicht deklarieren.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) betrachtet die Vorlage als einen Erfolg seiner Partei, welche stets für gerechte Steuervertheilung war. So pflichte er der Regierung bei, wenn sie die Einkommensteuer in den Vordergrund des Ganzen stelle und die Deklarationspflicht einführe, wobei er im Gegensatz zum Vorredner betont, daß dieselbe die Volksmoral hebe. Bedenken hege er dagegen gegen die Organisation der Veranlagung, indem er meine, daß bei der Einschätzung der Steuerfaktal mitsprechen müsse. Ferner sei die Degressivität zu klein, sie müsse weiter nach oben gehen und mit einer Steuer von 5 pCt. des Einkommens statt 3 pCt. beginnen. Das sei keine Gerechtigkeit, wenn ein Einkommen von 4000 Mk. um 9 Mk., von 40,000 Mk. um 90 Mk., von 400,000 Mk. um 900 Mk. in der Steuer steige. Die Einkommen zwischen 3000—6000 Mk. müßten steuerlich besser behandelt werden. Die Aktiensteuer billige er, das Festhalten an der Gewerbebesteuerung aber begreife er nicht, da sie als Realsteuer nicht in den Rahmen des Reformplanes passe.

Abg. Rickert führt aus: Die uns vorgelegte Steuerreform ist eine dringliche; noch dringlicher ist die Reform der Landgemeindeordnung. Auch wir werden unsere Mitarbeiter nicht verlagen und stimmen dem Programm des Ministers in seiner Allgemeinheit bei, aber wir werden prüfen, wie weit die Vorlagen geeignet sind, die Liebe zum Vaterlande und das „Sichheimischfühlen“ im Lande zu stärken. Endlich will man einen Ausgleich herbeiführen gegen die indirekten Steuern im Reiche, welche die ärmsten Klassen belasten, aber das ganze Reformwerk wird wirkungslos sein ohne gleichzeitige Revision der Reichsteuern. Wir haben große schwankende Ueberweisungen vom Reiche an die Einzelstaaten und von diesen an die Gemeinden. Nirgends ist eine feste Beziehung zwischen diesen Körperchaften. 400 Millionen sind im Reiche mehr erhoben worden als nötig war, und zwar aus den Taschen der ärmsten Steuerzahler. Sie können diese gar nicht durch eine Reform der direkten Steuern entlasten, denn 75 Prozent der Steuerzahler sind ja frei von direkten Steuern. Jede Steuerreform in Preußen, die wahrhaft die ärmere Klassen entlasten soll, muß mit einer Herabsetzung der Zölle auf die wichtigsten Lebensmittel verbunden sein. Ob eine solche Reform in Aussicht steht, weiß ich nicht; vielleicht kommt uns jetzt Süddeutschland dabei zu Hilfe. Im Reichstage sind Thaten zu holen, die Millionen zufrieden machen, aber auch Unterlassungen, welche die Unzufriedenheit bei Millionen erhalten werden. Unser Land leidet unter einer Vertheuerung der Lebensmittel durch Zölle, wie sie kein anderes Land zu tragen hat. (Widerpruch rechts.) Wenn wir aber einmal an eine Zollreform gehen wollten, so werden wir auch jetzt schon darauf bedacht sein müssen, uns die Steuerquellen in den Einzelstaaten nicht zu verstopfen, die wir dann in Anspruch nehmen müßten. Zu einer Erhöhung der Steuern ist aber jetzt wahrlich nicht die Zeit. Es ist wahrscheinlich, daß durch die Selbstverschätzung einer höheren Steuerertrag erzielt werden wird; ein Annehmen der Mehrerträge aber ist der Tod dieser ganzen Reform. Und was wird aus den Mehrerträgen der Erbschaftsteuer? Sollen sie auch in den Klaffen gelegt werden? Eine Kontrolle der Erbschaften und damit des Einkommens läßt sich auch ohne Steuer ermöglichen. Ich hoffe, daß Sie mit der Trennung der beiden Gesetzentwürfe in der Diskussion auch das Begräbnis der Erbschaftsteuer beschließen haben. Was die Deklarationspflicht betrifft, so wird sie sich recht wohl durchführen lassen auch beim Grundbesitz. Die Selbstverschätzung ist der beste Weg der Steuerveranlagung; sie ist auch eine wirtschaftliche Schule für den Consumenten, den sie zwingt, sein Einkommen genau zu berechnen. Eine richtig veranlagte Einkommensteuer giebt auch einen Einblick in die Verhältnisse des Landes und ist daher ein wichtiges Hilfsmittel der Gesetzgebung. An einer Forderung aber müssen wir festhalten: kein Steuergefuch, wenn dadurch auch nur ein Pfennig mehr als nötig erhoben wird. Damit hängt die Quotifizierung zusammen, ein Recht, welches uns immer noch verweigert wird, wiewohl alle Parteien mit Ausnahme der Rechtskonservativen dasselbe fordern. Ich hoffe, daß der Finanzminister uns in diesem Punkte noch entgegenkommen wird. Was die Einzelheiten anbelangt, so glaube ich vor allen Dingen, daß in dem Einkommensteuer-Entwurfs die mittleren Stufen zu scharf herausgezogen werden und hoffe, daß hier noch eine Milderung eintreten wird. Auch müßten namentlich bei den höheren Einkommen größere Zwischenräume für die Abstufung genommen werden, weil es da kaum möglich ist, bis auf hundert Mark das Einkommen festzustellen. Was die Zusammensetzung der Kommissionen anbelangt, so glaube auch ich, daß es nicht angängig ist, wenn Leute in diese Kommissionen gesandt werden, welche nicht in dem betreffenden Kreise wohnen. Was hat ferner der Landrath, ein politischer Beamter, mit der ganzen Sache zu thun? Lassen Sie den Landrath heraus; die Consumenten fürchten die Gewalt des Landraths und des Kreissekretärs. Der Herr Finanzminister sagt,

andere Beamten wären nicht vorhanden. Nun, die Regierung schreckt doch sonst nicht zurück vor Schaffung neuer Beamten. Weitere Bemerkungen behalte ich mir vor. Wir stehen der Vorlage nicht unfreundlich gegenüber, aber nur unter einer Bedingung: Keinen Pfennig mehr als erforderlich! Die Tendenz der Vorlagen erkennen wir an. Wir sind dem Minister-Präsidenten dankbar, daß er gesagt hat, die Schäden müßten von innen geheilt werden. Dazu gehört auch eine Steuergesetzgebung, welche Zufriedenheit bewirkt. Der frühere Reichskanzler hat uns einmal vorgeworfen, die Opposition wolle die Unzufriedenheit. Nichts ist ungerechter. (Widerpruch rechts.) Wir wollen Zufriedenheit und werden mit der Regierung gehen, gleichviel ob der alte Kurs oder ein neuer Kurs innegehalten wird; doch nur vorwärts, nie rückwärts. (Bravo! links.)

Das Haus verlegt sich. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. November.

Der neue Landwirthschafts-Minister ist nach der „Magdeburger Zeitung“ ein Stiefbruder des Reichskanzlers v. Maltzahn-Gilt. Die Mutter Weider war Auguste v. Lützow, die in erster Ehe mit dem Landrath Axel v. Maltzahn auf Gült verheirathet war und sich nach dessen im Jahre 1841 erfolgtem Tode zum zweiten Male mit dem Landrath v. Heyden auf Weissenow vermählte. Ihr Sohn erster Ehe ist der jetzige Reichskanzler, während der neue Landwirthschaftsminister ihrer zweiten Ehe entstammt.

Zu Vorsitzenden der Sachkommissionen des Abgeordnetenhauses sind ernannt die Abgeordneten 1) Klafschke, Neumann für die Geschäftsordnungskommission; 2) Lehmann, Jacobs für die Petitionskommission; 3) v. Guene, Knebel für die Agrar-Kommission; 4) Simon v. Zapfrow, Viehbach für die Justizkommission; 5) Wessel, Wenders für die Gemeindefiskal-Kommission; 6) Graf d'Ganffonville, Kraß für die Unterrichts-Kommission; 7) v. Venba, Stengel für die Budget-Kommission; 8) Birchow, Dr. Sattler für die Rechnungskommission.

Der Bundesrath hat heute der kaiserlichen Verordnung über die Inkaufnahme der Invaliditätsversicherung zum 1. Januar zugestimmt, desgleichen dem Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung von Schlesland mit dem Deutschen Reich.

Dem Bundesrath sind Vorschläge zu einer Verordnung zugegangen, welche die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht der Wälschinnen, Schneiderinnen, Näherinnen, welche von Haus zu Haus arbeiten, festsetzt, sowie über die Befreiung vorübergehender Beschäftigten von der Versicherungspflicht Bestimmung trifft.

Für die Berathung einer Reform der bestehenden Eisenbahn-Perionentartife stehen schon für die nächste Zeit Verhandlungen zwischen den deutschen Staats-Eisenbahnverwaltungen zu erwarten. Hierzu hat nun, wie die „M. A. Z.“ vernimmt, die Generaldirektion der Königl. bayerischen Staats-Eisenbahnen die Annahme folgende Einheitsätze für den Personenkilometer in Vorschlag gebracht: Schwelzüge 7 Pf. 1. Klasse, 4,5 Pf. 2. Klasse, 3 Pf. 3. Klasse; Personenzüge 6 Pf. 1. Klasse, 3,5 Pf. 2. Klasse, 2 Pf. 3. Klasse. Ermäßigte Retour-, Rundreise-, Abonnement-, Vadebilletts u. dergl. würden für die Folge in Wegfall kommen. Von preussischer Seite liegt ein Antrag vor, nach dem die 3. Klasse theurer als nach dem bayerischen Vorschlag werden würde. Einheitsätze für ganz Deutschland wäre bloß für 1. und 2. Klasse erzielbar und auch dabei nur, falls Preußen dem Freigepäck entsagt. Der neue Perionentarif dürfte in Bayern für den Sommerfahrplan 1892 eingeführt werden.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat in ihrer heutigen Hauptversammlung zur Erfüllung ihres Vertrages mit der Regierung die Aufnahme einer Anleihe im Gesamtbetrage von 10,556,000 Mark beschloffen.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Frankfurt a. M. beschloß eine durch den Magistrat an den Reichskanzler zu erlassende Petition um scheinigste Aufhebung des Viehefuhrverbots und Herabminderung der Getreidezölle.

Straßburg i. E., 20. Nov. Der Unterelasser Bezirksstad hat die zwölf ausstehenden Mitglieder des Landesauschusses wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Barons Bulach Vater den Landrichter Jüstl neu gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Brag, 20. Nov. Im Landtage begann heute die Debatte über die Vorlage betreffend die Zweitheilung des Landeskulturathes. Der Berichterstatter der Minorität Dr. Julius Gregar erklärte, die Minorität habe alles aufgegeben, die Verhandlungen in der Kommission zu verschleppen und Abänderungen durchzuführen. Die Minorität beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Frankreich. Paris, 19. Nov. Einer der beiden in der vergangenen Nacht verhafteten Russen, Namens Mendelson, ist in Haft behalten worden. Mendelson, der auch in den jüngsten Mihilistenprozess wegen An-

fertigung von Bomben verwickelt war, hat mit Koblenz, dem wuthmaßlichen Mörder des Generals Selverstoff, Verkehr unterhalten. Von Mitternacht an wurden bei allen hier wohnenden Russen, welche in den Prozess vom Februar verwickelt waren, zur Ermittlung von Badlewski Hausdurchsuchungen vorgenommen. Man fand die Wohnung Badlewskis in der Rue Simart im Stadttheil Montmartre auf und entdeckte in derselben Revolverpatronen von demselben Kaliber wie diejenige, mit der Selverstoff ermordet wurde. Im Laufe des Nachmittags wurde die Frau Mendelson durch den Untersuchungsrichter vernommen. Die in Paris sich aufhaltenden flüchtigen Militäristen glauben, der Mörder wolle sich wegen seiner Einlieferung rächen, welche er erlitten hatte und nach welcher er von der russischen Regierung nochmals verhaftet wurde, um in Rußland internirt zu werden. Badlewski rettete sich nach Paris, um sich an Selverstoff wegen seiner Verurtheilung zu rächen. Nach weiteren Mittheilungen hat eine als Badlewski signalisirte Persönlichkeit am Dienstag Abend die belgische Grenze passiert. Polizeagenten sind bereits nach Belgien abgereist. Verschiedentlich wird neuerdings von Pariser Blättern behauptet, Badlewski habe Selverstoff aus Eifersucht ermordet. Die beiden verhafteten Militäristen sollen im Gefängniß gestanden haben, daß sie Badlewski sekundär unterstützt haben, leugnen aber entschieden, irgend etwas von den verbrecherischen Plänen des Letzteren gewußt zu haben. Badlewski soll bereits seit zwei Jahren in dürftigen Verhältnissen in Paris gelebt haben. Im vergangenen Sommer soll er eine Reise nach Galizien und Kroatien unternommen haben, über deren Zweck hier nichts bekannt ist, und von welcher er im Monat September nach hier zurückkehrte.

Niederlande. Haag, 20. Nov. Die Königin Emma leistete heute in den Generalstaaten den Eid als Regentin.

England. London, 20. Nov. Davitt erklärt in einem Artikel seines Journals „Labourworld“, der Ausgang des Geschlechtsprozesses O'Shea erheische den Eintritt Barnells. Barnell müßte sich aus dem politischen Leben zurückziehen, damit die Sache des irischen Homerule nicht den schwersten Schaden nehme.

Rußland. Odessa, 20. Nov. Die Gesellschaft der Freiwilligen Flotte hatte mit der Regierung ein Abkommen getroffen, etwa 11,000 „unruhige“ Bergbewohner des Kaukasus gegen Zahlung von 3 Rbl. 25 Kop. pro Kopf nach Konstantinopel zu transportieren. Die türkische Regierung hat es indeß entschieden abgelehnt, eine so große Zahl unzuverlässiger und gefährlicher Elemente in Konstantinopel aufzunehmen und ihnen die Gegend von Adalia (Kleinasien) zur Ansiedlung angewiesen.

Amerika. Buenos-Ayres, 20. Nov. Es verlautet, der Präsident von Argentinien, Pellegrini, beabsichtige zurückzutreten.

Hof und Gesellschaft.

Berlin. 20. Nov. Der Kaiser wohnte heute Vormittag in dem Exzerzierhause des 2. Garderegiments z. F. in der Karlstraße in Berlin der Vereidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichterfelder Garnison bei.

Potsdam. 19. Nov. Der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Viktoria, heute 9 Uhr 50 Min. mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Am Bahnhofe hatten die Eisenbahnarbeiter mit Magnesiumfackeln Ausstellung genommen; die Havelufer, der Braushausberg und die Kirchen waren bengalisch beleuchtet. Die hohen Neuermählten begaben sich unter enthusiastischen Kundgebungen der die Straßen füllenden Bevölkerung alsbald nach dem Stadtschloße und nahmen in den sogenannten russischen Kammern Wohnung. — Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe trat heute Vormittag mit seiner Gemahlin der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab, um dann die weiteren Besuche bei den anderen fürstlichen Herrschaften folgen zu lassen. Morgen Nachmittag findet bei dem neuermählten Paare im königlichen Schlosse zu Potsdam eine größere Tafel statt, an der die kaiserlichen Majestäten, die Mitglieder der königlichen Familie und sämtliche zur Zeit noch hier weilenden hohen Fürstlichkeiten Theil nehmen werden. — Die Nachricht, daß Frau v. Reichach zur Oberhofmeisterin der nunmehrigen Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe ernannt worden sei, bezieht der „N. Br. Ztg.“ zufolge auf einen Irrthum. Die Dame hatte es nur übernommen, während der Vermählungsfeier in diesem Amte zu fungieren. — Der Kaiser hat für den 24. d. Mts. seinen Besuch beim Amtsrath von Dieze in Warby zugesagt, um dort an einigen großen Jagden Theil zu nehmen.

Armee und Flotte.

Der General-Major v. Spitz, Direktor des Departements für das Invalidenwesen im Kriegs-Ministerium, ist zum General-Lieutenant befördert worden.

Belfort. 26. Nov. Ein ehemaliger Beamter beim Festungsbaue wurde wegen Spionage verhaftet. Derselbe gestand bei dem Verhör.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 20. Nov. Der Kommandeur der hiesigen 36. Division, General-Major v. Heister, ist zum General-Lieutenant befördert worden. — Wie der „D. Z.“ gemeldet wird, beabsichtigt die Firma Stantien u. Becker auf einem Terrain südlich von unserer Stadt Bohrungen auf Bernstein behufs eventueller späterer Anlage von Gräbern vorzunehmen und dadurch den durch die am 30. Nov. d. J. erfolgte Aufgabe der Baggererei bei Schwarzort entstehenden Ausfall an Bernstein zu decken.

Dirschau. 19. Nov. Gestern Nachmittag 3 Uhr brach in dem Schulhause zu Varendt kurz vor Schluß der Schule Feuer aus. Es gelang, das Feuer auf den Heerd zu beschränken und die meisten Möbel aus den Wohnräumen zu retten. — In der gestern abgehaltenen Kreisversammlung wurde nach dem Antrage des Kreisaußschusses die Anstellung des Kreisbaumeisters nach dem mit einem Gehalt von 3150 Mk. steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3600 Mk. beschlossen. (Dz. Z.)

Berent. 18. Nov. Ein Fall, wie man ihn sonst nur in Romanen zu lesen pflegt, hat sich in den letzten Tagen in unserem Kreise in S. beim Besitzer B. zugetragen. Bei demselben hatte sich vor ungefähr 1½ Jahren ein Kutscher vermiehet, der sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und Intelligenz auszeichnete. Vor einigen Tagen erschien nun bei dem Besitzer B. ein sein gekleideter älterer Herr, der sich als ein Rittergutsbesitzer aus der Gegend von Graudenz vorstellte und den Kutscher zu sehen wünschte. Dieser wurde herbeigerufen und es erfolgte nun eine ruhrende Wiedererkennungsgszene zwischen — Vater und Sohn. Letzterer hatte sich Schulden halber aus dem Vaterhause entfernt und schließlich sich in der Stellung als

Kutscher seinen Lebensunterhalt zu erwerben gesucht. Durch Zufall hatte der Vater in Danzig den Aufenthalt seines entflohenen Sohnes, welcher eine gute Erziehung genossen, erfahren und war nun demselben nachgeeilt, um den reumüthigen Flüchtling ins Vaterhaus zurückzuführen.

Schönec. 19. Nov. Heute Vormittag erschöpfte sich in seinem Privatstübchen, wahrscheinlich in Folge von Geistesstörung, der Besitzer des Schützenhauses Herr K. Ein an seine Bekannten gerichtetes Schreiben endete mit den Worten: „Mein Leben ist verfehlt, ich kann der Welt nichts mehr nützen“. Herr K. war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Er stand erst im 38. Lebensjahre. (D. Z.)

Wandsburg. 18. Nov. Gestern feierten die Altbürger Dietrichschen Eheleute in Runowo das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Pr. Holland. 20. Nov. Wie dem „D. B.“ mitgetheilt wurde, ist dem Herrn Domänenwächter Kosmack in Weeskenhof die Pachtung zu Johanni k. J. von der königl. Regierung genehmigt worden. Es scheint also demnach festzustehen, daß die Domäne Weeskenhof mit den dazu gehörigen Vorwerken Wiefelhof und Melhof als Remonte-Depot auszuweisen ist. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stand als erster und wichtigster Gegenstand „die U m w a n d l u n g d e s B ü r g e r - u n d K o m m u n a l w e s e n s i n K ä m m e r e i v e r m ö g e n“ auf der Tagesordnung. Nach etwa einstündiger Debatte wurden die 3 Anträge des Magistrats: 1) den Bürger- und Komunalwald in Kammereivermögen umzuwandeln, 2) den Anteilshabern des Waldes pro Anteil 1000 Mk. Entschädigung zu zahlen, 3) ein Kapital von 120,000 Mk. zum Ankauf der Waldstücke von der Provinzial-Hilfskasse zu 3½ pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation aufzunehmen, bei einmältiger Abstimmung mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Mühlhausen. Ein hiesiger Privatmann hatte im Frühjahr in seinem Garten viel Kohl gepflanzt. Ein befreundeter Gärtner machte ihn auf die Raupen aufmerksam, die in diesem Jahre sehr zahlreich kommen würden und rief ihm, zur Abwehr dieses Ungehefers Tabak zwischen den Kohl zu pflanzen. Das Mittel hat sich auch bewährt. Als der Tabak groß wurde, bemerkte ihn einmal zufällig der Kontrolleur. Nun wurde der Tabakpflanzler zu einer Tabaksteuer von 2,55 Mk. herangezogen. Auf diese Weise war das Mittel zur Vertreibung der Raupen doch theuer geworden.

Braunsberg. 20. Nov. Heute Mittag 11½ Uhr verstarb Herr Benefiziat Michael Prahl im Alter von 64 Jahren plötzlich an Lungenentzündung. Der Verewigte hat in unserer Gemeinde gegen 30 Jahre aus erfolgreichster Thätigkeit gewirkt, wie die „Erl. Z.“ schreibt, zu den volksthümlichsten Persönlichkeiten unserer Stadt.

W. B. Königsberg. 20. Nov. Die Provinzialsynode nahm den Antrag an, die Generalynode zu ersuchen, in Bezug auf die Stellung der Generalinspektoren den Erlaß von Bestimmungen herbeizuführen, durch welche die Wirksamkeit derselben in ihrem oberbittlichen Amte in dem Sinne erweitert und gehoben wird, daß dieselben insbesondere von der Verwaltung eines Pfarramtes insoweit befreit werden, daß sie sich ungehindert der Ausübung ihres oberbittlichen Seelsorgeramtes widmen können, und daß sie ausreichende finanzielle Mittel erhalten, um die ihrer amtlichen Stellung entsprechende äußere Repräsentation ausüben zu können. Ferner soll der Oberkirchenrath ersucht werden, falls die Lage des Pensionfonds der evangelischen Kirche dies gestatte, eine möglichst baldige Abänderung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880 betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin in Aussicht zu nehmen, daß das Ruhegehalt, wenn die Vererbung in den Ruhestand vor dem 21. Dienstjahre eintritt, 1/100 des anrechnungsfähigen Dienstverdienstes beträgt und von da ab mit jedem weiteren Dienstjahre um 1/100 bis zum Höchstbetrage von 4/100 des anrechnungsfähigen Dienstverdienstes steigt. — Die Provinzialsynode beschloß ferner, den Oberkirchenrath zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen in dem Sinne anzubahnen, daß der Mindestbetrag der Unterstützung von 300 Mk., wie überall, auf 600 Mk. erhöht werde. Ferner wurde der Vorstand der Provinzialynode einstimmig ersucht, im Einvernehmen mit dem Konsistorium der Provinz Ostpreußen dahin zu wirken, daß Vertrauensmänner aus Ostpreußen gewählt würden, die in Verbindung mit dem Konsistorium und dem Synodal-Vorstande die soziale Frage unter kirchlichem Gesichtspunkte behandeln und die Entwicklung derselben im Auge behalten sollen, um gegebenen Falles mit Rath und That eintreten zu können.

Seebad Cranz. 18. Nov. Die ministerielle Genehmigung der in Vorschlag gebrachten Uferbefestigungen ist eingetroffen, und auch schon regierungsfertig die Steinlieferung in beschränkter Submision gegeben worden. Ein königlicher Regierungsbaumeister wird zur Leitung der Bauten hierher gesandt werden.

Willkallen. 13. Nov. Eine Fahrt von Danzig nach hier per Mische unternahm am vergangenen Dienstag Mittag zur Herbeischaffung zum Bahnbau gehöriger Gegenstände ein Schachmeister des Unternehmers Frey mit einem Biergelpann. In rund 5 Tagen war die Dauerfahrt beendet.

Heilsberg. 20. Nov. Gestern ereignete sich in unserer Nachbarschaft ein bedauerliches Unglück. Der Gutsbesitzer Baron Prinz auf Schwolmen sprang auf der Jagd über einen Graben; dabei entlud sich sein Gewehr und der Schuß trat ihm in den Kopf, so daß der Tod sofort erfolgte. Der Verstorbenen stand in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. (R. S. Z.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

22. Nov.: Veränderlich, Niederschläge, stark windig, Sturmwarnung für die Seegebiete. Temperatur wenig verändert.

23. Nov.: Bedeckt, milde, feucht, Niederschläge, starker Wind. Sturmwarnung.

24. Nov.: Meist bedeckt, starker Wind, ziemlich milde, Niederschläge. Sturmwarnung.

25. Nov.: Stark wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, stark windig, ziemlich milde, vielfach Nebel.

(Für diese Druck geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 21. November.

Geburtstag der Kaiserin Friedrich. Heute vollendet Kaiserin Friedrich ihr 50. Lebensjahr. Die öffentlichen Gebäude hatten geslaggt.

Theaternotiz. Sonnabend geht Schönthan's Lustspiel „Das letzte Wort“ bei halben Preisen in Szene und Sonntag findet, da an diesem Tage nur Stücke erfrischer Inhalts dargestellt werden dürfen, eine einmalige Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ statt. Der ganze Apparat der Genierie ist zu kompliziert, um eine Wiederholung möglich zu machen. Helene Benschger spielt die Titelrolle.

Kirchenkonzert. Der alten Gewohnheit, zur Feier des kirchlichen Todtenfestes am Todtensonntage Abends in der St. Marienkirche ein Konzert zu geben, wird der hiesige Kirchenchor auch in diesem Jahre treu bleiben. Zum Vortrag gelangen: der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ aus der Matthäus-Passion von Bach, die Choralmotetten „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir“ und „Ich lag in tiefer Todesnacht“ von Eckard, und „Welt ade, ich bin dein müde“ von Rosenmüller, Psalm V aus „Bierzig evangelische Psalmlieder des Burcard Walbis“, das Engel-Terzett aus dem „Elias“ von Mendelssohn, „Hinauf“ von G. Grel (Geb. von Jul. Sturm), „Mit der Freude zieht der Schmerz“ von Mendelssohn, „Abendgebet“ von Ferd. Möhring und Psalm 23 von Bernhard Mein. Wie wir erfahren, muß bei Nr. 8 des Programms (Mit der Freude u. s. w. von Mendelssohn), welche Herr Carstenn extra für drei Frauenstimmen eingerichtet hat, eingetretener Umstände wegen eine Aenderung insofern eintreten, als diese Nummer entweder von einem gemischten Soliquartett oder vom Chor in der Originalfassung vorgetragen werden wird.

Konzert. Die gegenwärtige der Tournee des Kölnner Konservatoriums = Streichquartett wird die Städte Königsberg, Danzig, Elbing, Ansternburg, Tilsit, Bromberg, Posen und einige pommerische Städte berühren und mit 2 Abenden in Berlin abschließen. In unserer Stadt findet einer dieser hochkünstlerischen Kammermusik-Abende am 24. November im Saale des Casino statt, und bei dem bedeutenden Ruf, den das Quartett genießt, ist wohl anzunehmen, daß eine lebhafteste Beteiligung stattfindet; die Eintrittspreise sind 2 bis 3 Mark. Den Villet-Verkauf hat die Meißnische Buchhandlung übernommen.

Personalien. Der Gerichts-Rassenendant Arrach in Elbing ist zum Rechnungsrevisor bei dem Landgerichte daselbst ernannt und der Gerichtsschreiber, Sekretär Dobrag bei dem Amtsgerichte in Carthaus in gleicher Amtsbeziehung an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Kosinna in Stallupönen ist zur Rechtsanwaltschaft in Querfurt zugelassen und ihm in seiner Eigenschaft als Notar der Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg angewiesen. Der Referendar Dr. Ernst Brandes ist zum Regierungsrath ernannt. Der Rechtskandidat Fr. Freiber von der Oden-Sachen ist zum Referendar ernannt. Der Gefängnißinspektor Dvovatz in Allenstein ist an das Gefängniß in Br. Holland versetzt.

Personalien beim Militär. Der Platzmajor von Danzig, Major Schmidt v. Osten, ist à la suite des 4. Garde-Regiments gestellt und demselben die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regiments ertheilt; Sekonde-Lieutenant v. Elting vom Infanterie-Regiment König Friedrich I. (4. v. Pr. Nr. 5) ist zum Premier-Lieutenant befördert. Dem Kapellmeister Reckow vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist der Titel Militär-Musikdirektor verliehen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128, Oberst Schmidt, ist auf sein Abschiedsgesuch, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt und der Oberstleutnant v. Heybeder vom Infanterie-Regiment Nr. 58 in Glogau zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128 ernannt. Dem Premier-Lieutenant v. Tilschinski vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist der nachgesuchte Abschied bewilligt und gleichzeitig der Charakter als Hauptmann verliehen. Der Kommandeur des Altenburger 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, Oberst Masloff v. Trzebelatowski, ist, dem B. Z. zu Folge, unter Beförderung zum Generalmajor zum Gouverneur von Danzig ernannt worden. Der Generalstabschef des 1. Armeekorps, Oberstleutnant v. Gahl, ist als Kommandeur des 2. Garderegiments z. F. nach Berlin versetzt. Nachfolger desselben ist Major v. Löffel vom 43. Regiment. Der Zahlmeister-Adjutant Fritz ist zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt worden.

Auszeichnung. Dem Bahnwärter Zepke zu Hohenstein im Kreise Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Treibjagd. Auf der ersten von Herrn Stadtvorwirth Ranke veranstalteten diesjährigen Treibjagd im Forstrevier Ziegelwald wurden gestern 18 Hasen zur Strecke gebracht. Das Wetter war miserabel.

Angesichts des nahenden Todtenfestes, an welchem die Gräber der Dahingegangenen mit Blumen geschmückt werden, wird wieder vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht bei dieser Ausschmückung, wie überhaupt mit den Todten ein Luxus getrieben wird, der eine Einschränkung nöthig macht, um so mehr, als den Lebenden oftmals dadurch Opfer auferlegt werden. — Während früher die Leichenbestattung sich in einfacher Form vollzog, wird heute dabei oft ein großartiger Luxus entfaltet. Der Sarg, der Leichenwagen, alles ist kostbar und prächtig, Blumen werden in großer Menge gespendet u. s. w. Man wird kein Wort über solchen Aufwand verlieren, wenn er sich auf die Großen und Mächtigen der Erde beschränkte; das ist aber nicht der Fall; auch der Mann aus dem Volke strebt danach, und gar Viele sind in Massen eingekauft, um einm. „anständig“, d. h. mit recht vielem Glanze begraben zu werden. Woher kommt dieses Luxusbedürfniß? Sind wir reicher geworden oder hegt unsere Zeit eine größere Pietät für die Todten? Beide Fragen müssen wohl verneint werden! Nicht größere Pietät oder Reichtum, sondern die „Fürcht vor den Leuten“ ist die Hauptfeder. „Was würden die Leute sagen“, denkt eine Wittve, „wenn ich meinen Mann prunklos begräbe.“ Sie würden über Geiz und Viebliebe sprechen, kurz, mich mit übelster Nachrede verfolgen.“ Ja, die Fürcht vor den Leuten und der allgemeine Brauch begünstigen diesen Todtenluxus. Von allen Seiten schickt man Kränze, Palmenwedel, Blumenkränze in das Haus, das von einem Trauerfall betroffen wurde, und verwandelt das Leichenzimmer in einen Blumenhain. Auch das ist Luxus, aber er hat wenigstens etwas Gutes, er erhebt und tröstet die Hinterbliebenen und legt ihnen weiter kein Opfer auf. Das thut erst die Bestattung des Todten, und hiergegen müßte ein Veto eingelegt werden. Wie schwer müssen der Wittve, die joeben ihren Ernährer verlor, all die Ausgaben für den Sarg, den Leichenwagen, die Kränze fallen! Und dazu kommt dann noch die Gebühr für die Grabstätte, die Erhaltung des Grabes und den Denstein. Ein Gang über die Kirchhöfe zeigt, was auch hier an Luxus geleistet wird. Kreuze und Steine aus dem kostbarsten Material erheben sich ebenso gut auf den Gräbern der Reichen

wie auf den Hügeln der weniger Bemittelten. Natürlich, was würden die Leute sagen, wenn die Hinterbliebenen, und würde es ihnen auch noch so teuer, nicht für einen schönen Denkstein sorgen! Ist es nicht recht verkehrt, für die Todten auf Kosten der Lebenden einen solchen Luxus zu entfalten? Wäre es nicht viel gerechtfertigter, daß die Hinterbliebenen dieses Geld für sich verwendeten, statt es für Dinge auszugeben, die der Vergänglichkeit anheimfallen? — Schon so mancher veraltete Brauch, so mancher Jopf ist durch öffentliche Besprechung beseitigt worden, vielleicht gelingt es auch auf diesem Gebiete. Wenn Einfachheitsvolle mit gutem Beispiele in der Beschränkung dieses Todtenluxus vorangingen, sie würden sicherlich viele ihrer unheimlichen Mitbürger zu größtem Danke verpflichten!

Dampfheizung auf den Eisenbahnen. Die preussischen Staatsbahnen beabsichtigen, die Dampfheizung auf sämtlichen Hauptlinien einzuführen und lassen daher jetzt eifrig an der Umänderung der Personenzüge arbeiten. Auch die Gepäck-, Post- und einige zur Gültbeförderung dienende Güterwagen erhalten entsprechende Vorrichtungen. Die Dampfheizung hat außer der Billigkeit noch den Vorteil, daß sie bei einem etwa eintretenden Unfall gefahrlos ist. Abgesehen von der Regulirung der Temperatur für den ganzen Zug im Packwagen kann in den Abtheilungen der ersten und zweiten Wagenklasse jeder Reisende die Temperatur durch die vorhandenen Ventile selbst regeln, während für die dritte und vierte Wagenklasse eine Regulirung nur durch den bei jedem Zuge befindlichen Heizwärter vorgenommen werden kann. Das in diesen letzteren beiden Klassen fahrende Publikum hat daher etwaige Wünsche in Bezug auf die Heizung stets dem Zugführer oder Schaffner mitzutheilen. Bei ausnahmsweise langen Zügen, bei welchen die Dampfheizung für die letzten Wagen nur eine sehr geringe ist, wird am Schluß des Zuges ein Wagen eingestellt, in welchem Dampf erzeugt und in entgegengekehrter Richtung in die Leitungsröhren geführt werden kann.

Aufsteigen nach dem Dienstalter unter den Beamten. Bisher war solches bekanntlich nur für die Eisenbahnbeamten eingeführt. Nach dem Ausscheiden des Herrn v. Scholz scheint aber das Prinzip jetzt in größerem Umfange auch für andere Ressorts zur Anwendung kommen zu sollen. Die Staatsregierung hat dem Abgeordnetenhaus, wie aus der Uebersicht über die Entscheidungen derselben zu den Resolutionen hervorgeht, in dieser Angelegenheit folgende Auskunft ertheilt: „Die Staatsregierung ist geneigt, der Frage der Einführung der Dienstaltersstufen für die Beauftragten der etatsmäßigen Staatsbeamten, vorbehaltlich etwaiger Ausschließung einzelner Beamtenklassen, näher zu treten und beabsichtigt, mit Einführung derselben zunächst bezüglich der etatsmäßigen Unterbeamten vorzugehen, deren Dienstentkommen durch das Gesetz vom 17. Juni 1890, betreffend die Feststellung eines Nachtzuges zum Staatshaushaltsplans für das Jahr vom 1. April 1890—91 (Gesetzsamml. S. 137) aufgehoben worden ist.“

Strafe. Wir theilten bereits gelegentlich des Wehrlichen Prozesses mit, daß derselbe früher mit 14 Tagen Gefängniß bestraft sei. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Als Wehr in Bonn studierte, fuhr er in Folge einer Wette dicht vor einem herankommenden Eisenbahnzuge über die Schienen und wurde für diese verwegene That mit 14 Tagen Gefängniß wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports bestraft.

Verfürgung. Seitens der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg ist angeordnet worden, daß in jedem Eisenbahnzuge der erste Wagen hinter der Maschine unbesetzt bleiben soll, auch wenn es ein Personenzug ist. Bisher genügte es, den Wagen einfach verschlossen zu halten; jetzt soll auch an den Wagen eine Tafel mit der Aufschrift: „Schutzwagen“ angebracht werden.

Sabarie. Das Torpedoboot „S 57“, von dessen Sabarie wir kürzlich berichteten, liegt jetzt im Trockenock der hiesigen Werft. Wie gewaltig der Anprall beim Auflaufen gewesen sein muß, kann man jetzt deutlich sehen. Das 5 Millim. starke Stahlblech ist an der Unterseite des Buges wie Papier zusammengedrückt und aus den Rieten gesprengt; aus dem flüheren Vordertheil selbst sind unten Stücke herausgesprengt. Das große Led ist nothdürftig mit Berg und Lappen verstopft, die fehlenden Rieten durch Holzpflocke ergänzt. Daß das Boot trotzdem ohne weiteren Unfall davon kam, zeugt von der bewährten Vorzüglichkeit der Schichau'schen Konstruktion.

Riegel. In der Nähe von Englisch Brunnen wird eine Riegel errichtet, zu welcher täglich große Mengen Steine per Kahn angefahren werden.

Die Schiffsahrt auf dem Elbing und dem Haff ist dem Stillstande nahe. Eine Anzahl Rähne und andere Schiffsfahrzeuge haben hier bereits zur Winterruhe geantert. Das Frische Haff ist in letzter Woche nur noch von 12 größeren Fahrzeugen befahren worden. Während der ganzen Zeit der diesjährigen Schiffsahrt ist es von rund 500 größeren Rähnen und Schiffen besucht worden.

Sturmwarnung. Ein Telegramm der Hamburger deutschen Seewarte von gestern Abend 10 Uhr meldet: Ein Minimum, im Nordwesten erscheinend, wird nachmittags in östlicher Richtung fortschreiten. Es ist Gefahr stürmischer westlicher Winde vorhanden. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

Auswandererlos. Ein Arbeiter Namens Steinort wanderte vor etwa 2 Jahren von hier nach Amerika aus und ließ eine Frau und 2 Kinder zurück. Diese glaubten ihn bereits verschollen, als sie kürzlich ein Schreiben mit dem Poststempel Milwaukee erhielten. Der Mann theilt darin mit, daß er bereits seit Wochen ohne Arbeit und sehr heruntergekommen ist. Er rüth jedem ab, nach Amerika auszuwandern, und bittet seine Frau, seine Verwandten um Geld zu seiner Rückreise anzugeben.

Schlechte Wege. Einen Begriff von den Wegen in der Niederung kann man sich machen, wenn man hört, daß vorgestern ein 3 Ctr. schweres Schwein mit einem mit 4 Pferden bespannten Wagen von Jeyer aus über die Mittelkrift nach der Tiegenhöfer Chaussee transportirt werden mußte. Die Pferde waren trotz der kurzen Strecke schweißbedeckt.

Späte Rose. In einem Garten auf dem Innern Mühlendamms blüht noch eine volle, üppige Rose.

Reife Himbeeren. Wie uns mitgetheilt wird, sind in einem Garten der St. Schönenstraße gestern noch reife Himbeeren gepflückt worden, welche sich von dem im Sommer gereiften nur durch ihren wässrigeren Geschmack unterscheiden.

Karambolage. Als der in der Fuhrgasse wohnhafte Droschkeneiger N. mit seinem Fuhrwerk gestern Abend die Bahnhofsstraße passirte, wurde ihm von einem zu derselben Zeit dort umwendenden Kollifuhrwerk das Verdeck durch die Reichel durchbohrt.

Ein in der Droschke befindlicher Passagier kam mit dem Schreck davon.
 * [Diebstahl.] Gestern Abend wurde einem in Grubenhafen wohnhaften Handelsmann mittels Einbruch aus einem Keller der Springsstraße ein großes Quantum Kartoffeln und Kapsel und einem Handlungsbüchlein aus einem offenen Koffer der Fleischstraße 1 Koffer mit Kleidungs- und Wäschestücken gestohlen.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 21. November.
 Von der Anklage der Vertrimmung von Laternen am Karouffel des Karouffelbesitzer Indinger vor dem Sanathischen Kreuze in Neuhofe wird der Angeklagte Taubstumme Michael Schalkowski aus Grünau nied. freigesprochen. — Wegen Hausfriedensbruch erhielt der Schmied Franz Krzywiński von hier 30 Mk. ev. 10 Tage Gefängnis. — Der Knecht Ferdinand Diegner aus Tolkmitt hat am 17. August ein Dienstmädchen mit einem Knüttel körperlich mißhandelt und wird mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Franz Rohrt von hier, wegen Körperverletzung vorbestraft, wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 5 Wochen Gefängnis bestraft. — Wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung wird der Müllergehilfe und Eigentümer Eduard Trusch mit 40 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schuhmachermeister und Viktualienhändler Karl Rudolf Kerkstein aus Bangritz Kolonie ist der Gewerbesteuerverweigerung angeklagt, und zwar soll derselbe ohne vorherige Genehmigung den Kleinhandel mit Spirituosen betrieben haben. Die Strafe betrug 24 Mk. Geld oder 8 Tage Haft. — Frau Anna Böhnke, geb. Gepp, aus Trunz hat versucht, am 13. Sept. in Ignerschen Geschäfte eine Kaffeekanne zu stehlen. Angeklagte erhielt 3 Tage Gefängnis. — Johann Wendt aus Halendorf, wegen Diebstahls vorbestraft, ist beschuldigt, am 5. September 1890 den Lehrer Hadbarth in Halendorf beleidigt und bedroht zu haben, weil dieser seinen Jungen geprügelt hat. Wendt erhält 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Koslowski von hier, jezt in Danzig wegen Unterschlagung in Haft, ist beschuldigt, am 19. und 20. August durch Vorpiegelung falscher Thatsachen das Vermögen des Kaufmanns Dobritz sowie des Schmiedemeisters Landig geschädigt zu haben. Angeklagter ist oft vorbestraft, auch hat derselbe sich dem Polizeibeamten gegenüber einen falschen Namen beigelegt. R. wird mit 9 Monaten Gefängnis, vier Wochen Haft und 1 Jahr Ehrverlust bestraft.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 20. November.
 Unter der Anklage des strafbaren Eigennutzes stehen der Arbeiter Jacob Kosching und dessen Ehefrau Emilie, geb. Gottschalk. Dieselben waren ihrer Vermietlerin Schlegel Miethschuldig und sind mitten in der Miethszeit gerückt. Die Miethsdifferenz betrug 22 Mk. 50 Pf. Angeklagte wollen gezogen sein, da die Wohnung nicht repariert wurde, obgleich dieserhalb öfter Klage geführt war. Jacob K. wird freigesprochen, die Ehefrau erhält 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gef. — Derselben Vergehens ist das Arbeiter Friedrich Schulz'sche Ehepaar beschuldigt, welches von einer Frau Lübbe gemiethet hatte und am 31. Juli mitten in der Miethszeit ausgerückt war. Hier betrug die Miethsdifferenz 28 Mk. 75 Pf. bis zum Tage des Rückens. Der Schwiegersohn der Lübbe, welcher die Miethse einforderte, ist von den Angeklagten noch wegen Hausfriedensbruch verklagt worden. Da dieser Fall viel härter lag als der vorhergehende, so wurde jeder der Ehegatten mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schlosser- und Dreherlehrling E. Kämmer ist beschuldigt, auf dem Rückwege von der Fortbildungsschule den Lehrling H. Wachsmuth vorzüglich mit einem Messer gestochen zu haben. Kämmer ist im Ganzen geständig. Die Strafe betrug in Anbetracht seiner Jugend 3 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Joseph Penzner aus Borstschloß Stuhm bei Stuhm ist vom dortigen Schöffengericht am 11. September wegen Beleidigung zu 20 Mark verurtheilt worden und hat gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt. Derselbe wird verworfen. — Ein gleiches Schicksal erleidet die Berufung des Instmanns Friedrich Bastian. — Der domizilllose, in Haft befindliche, öfter vorbestrafte Arbeiter Jacob Verchenfeld ist beschuldigt, am 27. September 1889 der Frau Ribbenunternehmer Sashinski in Dießau 101 Mark unterschlagen zu haben. Derselbe sollte für die Frau 100 Mark zur Post tragen und erhielt für Porto 1 Mark mit. Angeklagter will von dem Gelde gekneipt haben und nicht wissen, wo das Geld geblieben ist, da er eingeschlossen war und beim Erwachen das Geld fehlte, was ihm jedoch nicht geglaubt wurde. Verchenfeld erhält 6 Monate Gefängnis. — Der Zimmergehilfe Ernst Behmer aus Marienburg, kath., vorbestraft, ist beschuldigt, im Januar 1890 in 2 Fällen der Zimmergehilfenbrüderchaft 24,90 Mk. aus der Lade entwendet zu haben. B. war dergest Altgehilfe und waren zur Lade 2 Schlüssel, so daß nur in Gegenwart von 2 Schlüsselhabern die Lade geöffnet werden konnte. Trotzdem hat er die Lade allein geöffnet, da das Schloß defekt war. Im Oktober 1889 war das letzte Geld in die Lade gelegt und dieselbe erit im Juli 1890 wieder geöffnet, wobei sich nur 10 Mk. und ein Manco von 24,90 Mk. vorfanden. Angeklagter will das Geld genommen haben, um eine für die Genossenschaft bestellte Waare zu bezahlen. Die Sache lag bereits früher der Strafkammer vor und wurde verlag. Außer diesem Betrage soll Angeklagter noch 36,65 Mk. eingezogen und nicht an die Brüderchaft abgeführt haben. Angeklagter will dieses Geld für rückständige Diäten zurückbehalten haben. Die fehlenden Beträge, 61,55 Mk., hat derselbe an die Kaffe später abgeführt. Die Regulierung hat am 27. Juli, also im folgenden Quartal stattgefunden und ist das Geld am 28. durch die Ehefrau gezahlt. Die Staatsanwaltschaft beantragt 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

Koch's Heilverfahren.

Prof. Koch selbst sagte in einer Unterredung mit dem Wiener Spezialisten Prof. Schnitzler, so sicher er auch immer sei, daß die Hauttuberkulose durch das Mittel geheilt werde, so vorsichtig möchte er in seinen Erwartungen in Betreff der Heilbarkeit der Lungentuberkulose sein, namentlich wenn diese sich in vorgeschrittenem Stadium befinde. In Betreff des Mittels selbst äußerte sich Koch dahin, daß er vorläufig die Bereitung desselben nicht leicht preisgeben werde, da ja von unberufener Seite das Mittel in unwirksamer und unrichtiger Form dargestellt werden könnte, und er nur einsehen könne für das von ihm bereitete Mittel. Der Staat sei es, welcher die Bereitung in die Hand nehmen müsse.
 Die stets bereite Opferfreudigkeit der Berliner hat sich nach der „Voss. Ztg.“ auch jezt wieder zu er-

kennen gegeben. Ein Wohlthäter hat Herrn Dr. Levy in seinem Hause im Centrum der Stadt eine Wohnung von 7 Zimmern mit einer den räumlichen Verhältnissen entsprechenden Ausstattung von 15 bis 20 Betten und dem erforderlichen Hausrath je nach seinem Ermessen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner ist Herrn Professor Koch gegenüber dem Park von Schönholz auf Reinickendorfer Gebiet zum Bau eines Krankenhauses zur Heilung von Schwindkräftigen Kosten- und schuldenfrei ein Grundstück von mehr als 9 Morgen angeboten worden.

Aus der Mittwoch-Sitzung der Berliner med. Gesellschaft sind noch folgende Ausführungen des Vorsitzenden von Interesse. In der Preis seien einzelne Stimmen laut geworden, die es getadelt hätten, daß Koch auch bereits dem Internationalen Kongreß Andeutungen über sein neuerfundenes Mittel gegeben habe, also bereits zu einer Zeit, wo nach den eigenen Worten Koch's seine Untersuchungen noch lange nicht zum Abschluß gelangt waren. Die Schuld daran liege aber nicht an Robert Koch, sondern an dem Organisations-Komitee des Internationalen medizinischen Kongresses. Man habe Koch zum deutschen Redner in der ersten allgemeinen Sitzung des Kongresses gewählt, und ihn gebeten, vom diesem Ehrenplatze aus seine große Entdeckung der vor ihm verammelten medizinischen Welt kund zu geben. Koch habe sich lange getraut, und erst die eindringliche Bitte des Herrn Kultusministers habe ihn vermocht, dem an ihn gerichteten Wunsch Folge zu geben.

Im neuesten Heft der von Sanitätsrath Dr. Guttmann redigirten „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ berichtet die Herren Prof. Dr. D. Fränkel, Dr. William Levy, Oberstabsarzt Dr. R. Köhler und Stabsarzt Dr. Westphal über die Erfahrungen, die sie bei der Anwendung des Koch'schen Heilmittels gegen Tuberkulose bei innern wie bei äußern Krankheiten gemacht haben. Wir beschränken uns darauf, die Ergebnisse mitzutheilen, zu denen Prof. Fränkel bei Behandlung der Lungenschwindsucht gelangt ist. Er legt seinen Ausführungen die Ergebnisse von vier Fällen weit vorgeschrittener Lungenschwindsucht und acht Fällen weniger vorgeschrittener Lungenschwindsucht zu Grunde. Das Ergebnis der vier Fälle weit vorgeschrittener Lungenschwindsucht war folgendes: „In allen diesen Fällen wurde das Fortschreiten des Prozesses durch Injektionen des Koch'schen Mittels nicht aufgehalten; doch reagierten drei Fälle durch Temperaturerhöhungen. Bei zwei Fällen ergab die Obduktion keine Heilungsvorgänge (Schrumpfung) in den Lungen, wie bei dem kurzen Verlauf auch nicht zu erwarten war, wohl aber fanden sich in den Kavernen ausgeprochen schmierige Massen.“ Sodann wurden acht Fälle von weniger vorgeschrittener Schwindsucht in der bekannten Weise behandelt. Die Kranken standen im Alter zwischen 20 und 44 Jahren. Tuberkelbacillen waren bei Allen im Speichel nachgewiesen. Die Behandlungszeit erstreckte sich zwischen 15 und 56 Tagen. Ueberall zeigte sich eine bedeutende Besserung der Krankheitszustände, die Dämpfungsgrenzen der erkrankten Lungenpartien gingen zurück, der Auswurf und die in ihm enthaltenen Bacillen verringerten sich, die Nachschweißweise verschwand. Das Körpergewicht nahm entschieden zu, bei Einzelnen bis zu 4 und 5 Pfund!

Das Gesamtresultat, zu dem Herr Prof. Fränkel bei allen diesen Kranken nach 15- bis 56tägiger Behandlung gelangt ist, ist folgendes: Die Höhlen in den Lungen werden durch das Koch'sche Mittel theilweise unbeeinträchtigt bleiben, und wenn auch die kleinen nach mehr oder weniger gründlich erfolgter Beseitigung der Bacillen leicht vernarben, so werden doch die großen Höhlen meist bestehen bleiben, sich nicht genügend reinigen können und durch ihre reichliche Eitersekretion und den Inhalt an verschiedenen anderen Mikroorganismen den Körper des Kranken rasch so weit erschöpfen, daß der Tod eintritt. Deswegen schien es von vorn herein äußerst unwahrscheinlich, daß in Fällen, wo schon große Höhlenbildungen in den Lungen stattgefunden, und der Kranke recht erschöpft war, das Koch'sche Heilmittel noch große Erfolge erzielen würde.

Dem „B.“ telegraphirt man aus Wien: Herr Doktor Emerich Ullmann, ein früherer Schüler Koch's und nachmaliger Assistent des Wiener Hofraths Albert, war kürzlich in Berlin und sprach mit Koch. Er erhielt von diesem Lymphhe, und er unternimmt damit nunmehr hier Heilversuche. Er veröffentlicht über seine Versuche folgendes: Eine wirkliche Heilung sei bisher noch in keinem Falle festgehalten. Höchstens könne man von Besserung und Stillstand des tuberkulösen Prozesses sprechen. Die Einspritzungen müssen in größeren Zwischenräumen mindestens ein volles Jahr hindurch gemacht werden. Erst wenn nach Jahresfrist bei in genügender Anzahl genau beobachteten Fällen keine Rückfälle eintreten, dann könne man eine endgiltige Heilung annehmen.

Professor Senator wird von jezt an täglich in seiner Universitäts-Polyklinik Lungentrante nach dem Koch'schen Verfahren behandeln.

In Angelegenheiten gehen die Gebote fremder Ärzte für das vielgeprobte Heilmittel des Prof. Koch, das weder durch die besten Empfehlungen, noch durch die Mitwirkung der Gesundheitsämter zu erlangen ist. Ein italienischer Arzt hat gestern (in der medizinischen Gesellschaft) einem deutschen Kollegen für ein einziges Fläschchen 5000 Mk., aber diesem war das begehrte Mittel ebenso unerreichbar wie jenem.

Das Koch'sche Heilverfahren wird u. a. in Görz-berzdorf in der dortigen Dr. Kömpler'schen Heilanstalt zur Einführung gelangen. Der dirigierende Arzt Dr. Kömpler hat in Berlin die Behandlungsmethode während eines längeren Aufenthaltes studirt und leitet persönlich die Anwendung des neuen Heilverfahrens in seiner Anstalt.

Professor Koch soll das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten haben.

Die Stadtverordneten in Wolfstein beschloffen einstimmig, den Professor Koch, welcher mehrere Jahre als Kreisphysikus dort segensreich gewirkt hat, zum Ehrenbürger zu ernennen. Ferner soll am Hause, wo Koch gewohnt, eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift angebracht werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Professor Dr. Brumann in Halle hat sich mit der Baroness Hanna von Tronchin in Lehe bei Bremerhaven verlobt. Dr. B. ist bekanntlich einer der Ärzte, die Kaiser Friedrich behandelt haben.

* Als Sieger aus dem Wettbewerf für ein Feitz Reuter-Denkmal in Stavenhagen ist Bildhauer Martin Wolff hervorgegangen.

* Paris, 20. Nov. Wie verlautet, sind im Institut Pasteur in den letzten Monaten fünf Todesfälle an Hundswuth kurz nach der Inoculation vorgekommen.

© Die von besonderem Erfolge begleiteten zwei naturwissenschaftlichen Werke, welche A. Hartleben's

Verlag in Wien jezt in Lieferungen veröffentlicht, schreiten rüstig vorwärts. Es erschienen bereits neun Lieferungen von: „Das Luftmeer“. Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinschaftlich dargestellt von Professor Dr. Friedr. Umlauf. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. In 15 Lieferungen à 50 Pf. Die uns vorliegenden Lieferungen 8 bis 9 fürdern ja ansehnlich den Stoff des interessanten Werkes, daß wir bereits einen Ueberblick über den größten Theil desselben gewinnen. „Physik und Chemie.“ Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter u. Urbanitsky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf. Das von uns bereits erwähnte Werk ist nunmehr bis zur 14. Lieferung vorgeschritten. Es zeichnet sich dadurch aus, daß die beiden Verfasser sich nicht damit begnügen, bloß die physikalischen und chemischen Erscheinungen als solche zu beschreiben und zu erklären, sondern daß vielmehr jede Gelegenheit benützt wird, um auf praktische Anwendungen hinzuweisen, und dadurch der innigere Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis lebhaft vor Augen geführt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 18. Nov. Der Geschäftsführer des Caspian National ist von der II. Strafkammer des Landgerichts I gestern zu 14 Tagen Gefängnis wegen Kuppelerei verurtheilt worden. Es ist durch Zeugenausagen als erwiesen angenommen worden, daß er nun dort verkehrenden Personen die Anknüpfung von Bekanntschaften erleichterte und sich dafür in verschiedenen Formen Geschenke machen ließ.

Bermischtes.

* Berlin, 20. Nov. Wie die „Berliner Zeitung“ erzählt, wurde vorgestern auf dem Schloßplatz ein mit sogenannten Feitzzeitungen hausirender Händler polizeilich angehalten. Um 3½ Uhr hatte der Kaiser zu Pferd das Schloß verlassen, um sich nach dem Thiergarten zu begeben. Auf dem Schloßplatz trat an ihn der erwähnte Händler heran und überreichte ihm eine Zeitung, in welcher sich ein auf die Hochzeit der Prinzessin Viktoria bezüglicher Text befand. Der Kaiser nahm dem Händler die Zeitung ab, blickte in dieselbe hinein und gab sie mit den Worten „Danke schön“ zurück. Ein Kriminalbeamter, welcher die Szene mit angelesen hatte, nahm, als der Kaiser weiter ritt, den Verkäufer fest und brachte ihn nach dem Polizei-Bureau in der Bahnhofstraße. Hier wurde der Name des Händlers, Johann Friedrich, festgestellt. — Nach auswärtigen Blättern hat der norwegische Architekt Munthe durch den deutschen Generalkonsul in Christiania den Auftrag erhalten, im Schloßpark zu Potsdam ein Matrosenhäuschen im norwegischen Stil zu erbauen. Es heißt, der Kaiser beabsichtige, auch in Ostpreußen ein Jagdschloß in demselben Stil erbauen zu lassen. — Der Kaiser hat bestimmt, daß die von dem Kapellen-Verein unter Mitbetheiligung einer Vereinigung von deutschen Frauen zum Gedächtniß an die beiden ersten deutschen Kaiser in der Kuppelkirche erbaute Kirche den Namen „Friedenskirche“ führen soll.

* Fallissement. Die fallirte Firma Baring Brothers zu London bildet jezt überall das Hauptgesprächsthema der Geschäftswelt. Das Haus Baring spielt schon über hundert Jahre eine erste Rolle in der Weltstadt. Bereits Byron stellt in einem seiner Werke — wir glauben Don Juan — Baring neben Rothschild. Während die Firma Rothschild mehr Geldgeschäfte machte, Anleihen negociirte, machte die Firma Baring Alles. Sie ließ Staaten, Gesellschaften und Privatleute Geld; sie baute Bahnen, Wasserleitungen, unterhielt Baumwoll- und Tabakplantagen, produzirte Zucker und Reis, und war in allen Ländern und auf allen Meeren vertreten. Die Theilhaber der Familie — die heiläufig von einem deutschen Pastor in Bremen abgestammt — spielten eine erste politische Rolle; sie gehörten dem Unterhause, dem Oberhause, dem Kabinete an; in der City waren sie die Ersten. Der Sturz der Firma wird auf zwei Fatalitäten zurückgeführt. Die Barings hatten sich allzulehr mit den südamerikanischen Republiken, namentlich mit der argentinischen eingelassen. Als in dem letztgenannten Staate die politischen Wirren eintraten, sah die Firma Baring mit 800 Millionen Papierwerten fest. Dazu kam, daß die russische Regierung plötzlich ihr Guthaben von 100 Millionen der Firma wegnahm bezw. kündigte. Es fehlte ihr nun Geld, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Sie mußte hohe Zinsen zahlen und es trat bald die Nothwendigkeit ein, sich zu decourviren. Es traten die ersten Londoner Häuser zusammen, um den Sturz, der maßlose Unglück herbeiführen mußte, zu verhüten und eine ruhige Liquidation zu erwägen. Die Verbindlichkeiten der Firma betragen bald eine halbe Milliarde, doch sind Aktiva genug da, um nicht nur diese zu decken, sondern noch einen ein nach unferen kontinentalen Begriffen kolossales Vermögen repräsentirenden Ueberfluß zu lassen. Es ist von den Londoner Häusern, von der englischen Bank, dem Hause Rothschild u. A. m. ein ganz enormer Garantiefonds gezeichnet worden, so daß wohl Niemand zu Schaden kommen wird. Aber die Erregung in London, die an Paris grenzte, dauert fort. Das Haus Baring wird nach den neuesten Nachrichten vermuthlich in eine Kommandite umgewandelt mit genügendem Kapital, dessen eine Hälfte die Familie, die andere Hälfte die ersten Firmen hergeben.

* Eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 35 Millionen Mark hat sich zur Uebernahme der Mannesmann-Röhrenwalzwerke in Komotau, Wous und Renscheid gebildet.

* Altenburg, 19. Nov. In der Nähe des Dorfes Postersdorf wurde die unbereichelte Vippold aus Zugsamsdorf ermordet. Als Thäter ist der Bauersehn Johann Hesselbarth aus dem Dorfe Drogen ermittelt und verhaftet worden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Fleischermeister H. hier. In Ihrer Sache erzielen Sie den besten Erfolg, wenn Sie sich behufs Verichtigung an die Redaktion der „Allgemeinen Fleischer Zeitung“ selbst wenden.

Telegramme.

Berlin, 21. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Geheimrath Koch einstimmig angenommen. Die Versammlung beschloß ferner, bis zur Fertigstellung der staatlichen Klinik Koch die zur Förderung seiner Entdeckung nöthigen Räume einzuräumen. Die bezüglichen Anträge waren sofort von einem zehngliedrigen Aus-

schuß berathen worden, der den ebenfalls angenommenen Zusatz beantragte, Koch die erforderlichen Zimmer zu überlassen, um das Heilverfahren für die Bevölkerung möglichst auszunutzen. Die hierzu nöthigen Mittel wurden bewilligt.

Köln, 20. Nov. Der hiesige Vatterologe Dr. Prior, der bei seinen Studien zu anderen Ergebnissen wie Professor Koch kam, erhielt der „Köln. Ztg.“ zufolge von dem Letzteren den neuen Zuspuff zu praktischer Erprobung zugehend.

Paris, 20. Nov. Der Leichnam des Generals Selverstoff wurde heute von Dr. Brouardel der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen. Es ergab sich, daß der General hinter dem Ohre von einer Kugel getroffen wurde, welche aus einer Entfernung von 15—20 Zentim. gegen ihn abgefeuert war. Das Leichenbegängniß des Generals dürfte morgen in der russischen Kirche der Rue Daru stattfinden. Der finnländische Diener des Generals befindet sich fortwährend in einer hochgradigen Aufregung. Ueber die Persönlichkeit des Pablensti verlautet weiter, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt worden, einmal in Oesterreich und hierauf in Warschau, wo er im Gefängnis wohnsinnig geworden sei.

Paris, 20. Nov. Der Ministerpräsident Freycinet hat formell seine Kandidatur für den in der Akademie durch den Tod Emil Augiers erledigten Sitz angemeldet.

Bordeaux, 20. Nov. Kapitän Trivier trat heute seine Kommerzielle Mission nach Südafrika an.

Warschau, 20. Nov. Im Kourierzuge der Warschau-Wiener-Eisenbahn wurden in der Nähe der Station Kutno zwei Passagiere der 2. Wagenklasse ermordet. Man vermuthet, es liege ein Raubmord vor.

Rio de Janeiro, 20. Nov. Die Regierung hat das Verbanndekret gegen den früheren Minister Dom Pedro, Viconte Ouropreto, sowie gegen den früheren Präsidenten der Provinz Rio, Affonso, und den vormaligen Präsidenten der Provinz Rio Grande, Silveiro Martins widerrufen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm.			
Börse: Fest.	Cours vom	20.10.	21.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		94,50	95,60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,70	95,80
Oesterreichische Goldrente		93,80	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		88,80	89,20
Russische Banknoten		241,20	241,60
Oesterreichische Banknoten		176,10	176,10
Deutsche Reichsanleihe		105,—	105,20
4 pCt. preussische Consols		104,10	104,25
4 pCt. Rumänier		84,30	84,80
Mariemb.-Anl. Stamm-Prioritäten		107,50	108,50

Produkten-Börse.

Cours vom		
Wetzen Nov.	193,—	193,50
April-Mai	191,50	191,50
Hoggen höher.		
Nov.	185,20	186,70
April-Mai	168,50	169,—
Petroleum loco	23,20	23,10
Rüböl Nov.	57,20	57,20
April-Mai	56,80	57,20
Spiritus 70er Novbr.	39,70	39,90

Rönigsberg, 21. Nov. (Von Bortattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus per 10,000 l., excl. Faß.
 Tendenz: Unverändert.
 Zufuhr: — Uter.
 Loco contingentirt 60,75 „ Geld.
 Loco nicht contingentirt 41,00 „
 Novbr. contingentirt 41,00 „ bez.
 Novbr. nicht contingentirt 40,50 „ Geld

Danzig, den 20. November.
 Weizen: Unver., 200 Tonnent. Für bunt und hellfarbig incl. — „, hellbunt inländisch — „, hochbunt inländisch 193—195 „, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 149,50 „, per Juni-Juli 126pfd. zum Transit 151,50 „
 Roggen: Unv. Inländ. 171 „, russisch und polnisch zum Transit 118—122 „, per April-Mai 120pfd. zum Transit 123,00 „, per Juni-Juli 12 pfd. zum Transit — „
 Gerste: Inländisch große 146—150 „
 kleine — „
 Rüböl: Inländisch — „
 Hafer: Inländisch — „
 Erbsen: Inländisch — „

Königsberger Productenbörse.

	19. Nov.	20. Nov.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	184,50	184,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	167,00	166,50	ruhig
Gerste, 107,8 Pfd.	134,00	134,00	unverändert
Hafer, feiner	128,00	127,50	niedriger
Erbsen, weiße Rog.	139,50	139,00	still.
Rüböl	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt 59,75 „, kurz. Zief. contingentirt 9,75 „, pro November-Mai contingentirt 59,50 „, loco nicht contingentirt 41,50 „, kurze Lieferung nicht contingentirt 40,50 „, pro November-Mai nicht contingentirt 40,00 „
 Stettin, 20. Nov. Loco ohne Faß mit 50 „ Konsumsteuer loco mit 70 „ Konsumsteuer 40,40 „, pro November 39,40 „, pro November-Dezember 38,90 „, pro April-Mai 39,30 „

Zuckerbericht.

Magdeburg, 20. Nov. Kornzucker exkl. 92 pCt. Rendement 17,00. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,00. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,00. — Glau. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,25. Still.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Derselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schlappeheit nach körperlichen (z. B. Besärfnissen) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Aufsteigekommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zum goldenen Adler, in den Apotheken von F. Elebert, Hünslers und Pohl; in Dirschau in der Löwen-Apotheke.

Kirchliche Anzeigen.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.
(Todtenfest.)
St. Nicolai-Pfarrkirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Seil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Laetner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9½ Uhr: Reichardt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Reichelt.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Seil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Vorm. 9½ Uhr: Reichelt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Menoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 21. November 1890.
Geburten: Briefträger Augustin Lemke T. Schuhmacher Gustav Schiemann S. Kutscher Anton Laus S.
Aufgebote: Scheider Gottfried Madjac-Elb. mit Elise Windt-Elb.
Sterbefälle: Tischler Friedr. Alb. Ströghy 36 J. Rentier August Behre 74 J. Rentiere Maria Macht 71 J.

Theater. Sonnabend, den 22. November:
Bei halben Preisen.
Das letzte Wort.
Theaterstück in 4 A. von Fr. v. Schönthan.
Sonntag, den 23. November:
Einmalige Aufführung von
Die Jungfrau von Orleans.

CONCERT
Montag, den 24. Novbr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Casino:
Streich-Quartett
der Herren
Gustav Holländer, Joseph Schwartz,
Carl Koerner, Louis Hegyesi,
Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.
Billets für nummer. Sitzplatz 3 M. (vier zusammen entnommen 10 M.) und 2 M., Stehplatz 1,50 M., Schülerbillet 1 M. in
C. Meissner's Buchhandlung.

Ortsverein der Tischler.
Sonnabend, den 22. November, Abends 8 Uhr: **Versammlung** im „Goldenen Löwen“.
Tagesordnung:
Petition an den Reichstag betreffend Aufhebung der Viehsperre, Fleisch-, Vieh- und Getreidezölle.
Der Vorstand.

Sonntag, 23. November cr.,
Mittags 12 Uhr,
General-Versammlung
der **Allg. Fabrik-Arbeiter-Kranken-Kasse** im Stadtverordneten-Saal.
Der Vorstand.
Diesen Sonntag von 9 Uhr Morgens ab frisch vom Faß: **März Abzug Imperial stout London.**
A. Rauch.

Kindersäck.
Gerh. Reimer.

Echte Havana-Cigarren
in großer Auswahl, vorzügliche Qualitäten und alle Preislagen empfiehlt
Joh. Gustävel,
Elbing, Alter Markt 19.

Safen,
pro Pfund zu 32 Pfennig, empfiehlt
Gustav Herrmann Preuss.

Pumpernickel, Graham-Brod
hält angelegentlichst empfohlen
Gustav Herrmann Preuss.

Alte Briefconverts,
Postkarten, Briefmarken etc.
kauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. Novbr. cr.,
sollen aus den Schutzbezirken **Buchwalde** und **Reichenbach** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
a. aus **Buchwalde:**
4 Stück Birken-Nußholz, 6 Birken-Deichseln,
38 „ Kiefern doppelte Dachlatten,
43 „ „ einfache „
20 „ Bohnenstangen,
33 Rmtr. Birken- und Espen-Klobenholz,
13 „ Birken- und Espen-Knüttelholz,
12 „ „ Reifig.
b. aus **Reichenbach:**
7 Stück Weißbuchen Nußholz,
1 „ Eichen-Deichsel,
14 „ Erlen einfache und doppelte Dachlatten,
6 „ Kiefern-Nußholz,
24 Rmtr. Erlen-Klobenholz (2 Meter lang),
52 „ Erlen-Knüttelholz,
234 „ Reifig und
341 „ Stubben.
Versammlung der Käufer **Donnerstags 10 Uhr** im Gasthause zu **Reichenbach.**
Elbing, den 10. November 1890.
Der Magistrat.

Filzröcke, gestricke Röcke,
von 2,50 an,
wollene Damenhemden, 1,25,
Taillemäntel, Charapes, 1,75 an,
Tricot-Handschuhe, Paar 0,35,
Kinder-Kopf-Schawls, 1,00,
Wirtschafts-Fantastieschürzen,
0,50 an,
wollene, halb, Halstücher,
von 0,30 an,
Flanell, Elle 0,70,
seid. Damenhalstücher, 1,00,
Corsetts, reizende Balltänzer,
Ballhandschuhe, Strümpfe,
Tricottaillen, Herrenjagdwaffen
empfiehlt bei großer Auswahl und billigsten Preisen
Anna Damm,
Alter Markt 15, Ecke Spieringstraße.

Alex-Kränze,
dauerhafter Grab Schmuck, am billigsten und stets zu haben bei
Bruno Stelter,
Neuß. Mühlenbaum 10,
am Annen-Kirchhof.

Offertire:
Ital. Blumenkohl,
„ **Maronen,**
„ **Prünellen,**
Teltow. Rübchen.

Diverse feine Käsesorten
u. fr. **Pumpernickel.**

Kräch. Perl-Caviar,
Strakb. Gänselebertrüffelwurst,
„ **Gänseleberpaste,**
Kügenwald. Cervelatwurst,
Pomm. Mettwurst,
„ **Gänsebrüste,**
frischen Rauchlachs.

Zum Dessert empfehle:
frische Weintrauben,
Traubenrosinen,
Feigen, Datteln,
Jerusal. Apfelsinen,
Borsdorfer Aepfel,
Fondants u. Prallinées.
William Vollmeister
Für mein **Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren-Geschäft** suche eine **flotte Verkäuferin** sowie **Lehrmädchen.** Offerten Mittags zwischen 1 und 2 Uhr.
Hugo Gerlach,
Heilige Geistsstraße Nr. 22.



38 Fischerstr. 38

wird der
Ausverkauf

des
Damen-Confections-Lagers
nur noch kurze Zeit fortgesetzt, indem das **Vokal geräumt** werden muß.
Sämtliche Sachen werden daher zu jedem nur **annehmbaren** Preise losgeschlagen und wird dem geehrten Publikum eine derartige Gelegenheit,
reelle, moderne
Mäntel, Jaquets,
Radmäntel, Visites etc.
auffallend **billig** zu kaufen, nie wieder geboten.



Verkauft
werden für jeden nur **annehmbaren Preis:**
650 Herren-Heberzieher,
250 Rod- und Jaquet-Anzüge,
175 Jaquets u. Reittoppen,
225 Paar Hosen.
1 Parthie **Wollhemden,**
1 do. **Zeppiche,**
1 do. **Fischzeuge,**
1 do. **Damentuche,**
Flanelle, Boys,
Tuche, Buckskins u. v. A. m.

Der
Weihnachts-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 23. d. M.
Marcus & Perl,
7. Fischerstr. 7.

Todtenfest-Concert

des
Elbinger Kirchenchors
Sonntag, den 23. November cr., Abends 7 Uhr,
in der **St. Marienkirche.**
Solo- und Chorgesänge von **Mendelssohn, J. S. Bach, Eccard, Rosenmüller, Burkard Waldis, Grell, Bernh. Klein, Möhring, Terte à 10 Pf. und Billeit: Seitendor 50 Pf., Kirchenschiff 25 Pf.** bei Herrn **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny) und Sonntag von Abends 6 Uhr im **Thorweg links neben der Marienkirche.**

Delbruckbilder

in sehr feinen Goldrahmen, Copien von Professor **Kaulbach, Makart, Löffler** und andern berühmten Meistern, sind mir zum Verkauf übergeben.
Diese Bilder, welche so vorzüglich hergestellt sind, daß sie von Delgemälden nicht unterschieden werden können, sind eine Zierde für jedes Zimmer.
Hervorzuheben sind: **Christus und Maria** und **Die heilige Familie** von Löffler, **Die Heue** von Makart, **Der Antrag** von Eugen de Ble etc.
Die Bilder werden von heute ab in meinem Laden zur gefl. Ansicht ausgestellt sein und lade ich Kunstkenner und Käufer zur Besichtigung ergebenst ein.
C. Quintern,
Lange Hinterstr. Nr. 32.

DIE KATARRHE

der **Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

Können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, die **Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitz herab- **Chinin** und nur in der Verbindung derselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen



welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Verzen wie Salen Tausende von Nahrungsmitteln und **unübertroffenes** Heilmittel Freunden erworben und als **unübertroffenes** gegen fast alle katarrhale Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) etc. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** — Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrhs, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, **den Katarrh aber heilen sie nicht.**

Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verlagsbuchhändler die Unterschrift **J. Westphal** trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unecht. — Preis **M. 1.** — in den Apotheken.
In **Elbing: Adler-Apothek.**

GAEDKE'S enthält ca. 8 % mehr **Nährstoffe** bei besserer **Löslichkeit** und feinerem **Aroma** als holländische **erste Marken.**
CACAO

Rand-Marcipan, 100 Prozent

Königsberger,
erste Sendung eingetroffen und fortan täglich zu haben. Preis pro Pfund **M. 1,20** und **1,50.** Noch bessere Qualitäten nur auf Bestellung.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Die ersten saftigen **Messina-Citronen, Jaffa-Apfelsinen, Almeria-Weintrauben, Throler-, Borsdorfer- und Königs-Aepfel** empfiehlt
Otto Schicht.

Fette Kapannen, Enten, Puten
empfangt
Otto Schicht.

Mark 500
zahle ich demjenigen **Augenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten
Amerikan coughing cure findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Hals** etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche **M. 2,50,** 3 Flaschen **M. 6** per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erh. gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hilfe gratis.
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in der Apotheke zu Schenkend.
General-Depot:
Oscar Lutze, Berlin C. 22.

Hafen, größte Auswahl, allerbilligste Preise, **Streich, Rebhühner, Fasane, Schmalzgänse und Enten** billigt bei
Redantz, Wildhandlung,
Wasserstr. und Am Elbing 36.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.
Haus-Verkauf.
Das Haus Spieringstr. 19, worin seit 17 Jahren Restauration mit Erfolg betrieben worden ist, ist wieder zum Restaurationsbetriebe (auch noch zum Bierverlag sich eignend) vom 1. April 1891 ab **billig zu verkaufen.** Anzahlung 5-6000 Mark.
A. Rauch.
Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- und Wickelmachens können zu jeder Zeit eintreten bei
Loeser & Wolff.
6000 Mark
zu 5 % werden zum 1. Januar auf ein Gut, nahe Stadt, Chaussee und Bahn gesucht.
Gefl. Offerten unter **A. B. 101** an die Expedition dieser Zeitung.